Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 5

Artikel: Ueber weibliche Bildung [Teil 2]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-252003

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnemente . Preis:

Halbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20; mit Feuilleton: Fr. 3. 70.

Franto b. b. Schweiz.

Nro. 5.

Ginrud : Gebühr :

Die Betitzeile ober beren Raum 10 Rappen.

Bei Wiederholungen Rabatt.

Senbungen franto.

Wolfs-Schulblatt.

· 6 83 3 · ·

29. Januar.

Fünfter Jahrgang.

1858.

Inhalt: Hebr. 13, 9. — Neber weibliche Bilbung. — Die Realien in ber Primarschule. — Zum wernsten Wort in ernster Sache. — Der Besolbungsgesch-Entwurf für Berns Primarschulen. — Schulschronik: Schweiz, Bern, Solothurn, Baselland, Luzern, Aargau, Zürich, Freiburg, Zug, Tturgau, Schaffhausen. — Auzeigen. — Feuilleton: Der Hörige (Forts). — Die Gebirgspässe. — Die Teusel.

# "Es ist ein köstliches Ding, daß das Herz fest werde."

Sebr. 13, 9.

Laß mich fest steh'n auf bem Einen Grunde, Den Du, Gott! zu unserm Heil bereit, Auf dem Grund aus Deinem Gottesmunde Offenbaret in der Erde Streit: Jesus Christus ist zu uns gekommen, Hat die Sündenschuld auf sich genommen, Lon der Last die Milden zu befrei'n;

Hat fich felbst für uns bahin gegeben, Daß in ihm die Todien möchten leben, Glaubend hier, dort schauend selig sein.

Vater! laß mich glaubend, liebend gehen Wie ein Kind, geführt von Deiner Hand; Aber auch als Held dem Bösen widerstehen, Stark und treu bis an des Grabes Rand; Und doch nie mich rühmen, nein, nichts weiter, Als vor Dir ein Kind sein, still und

Ungefangen von dem Reiz der Welt; Mitten unter Sturmesbrang und Blitzen Unerschütterlich auf Dich mich stützen, Bis des Lebens dunkler Vorhang fällt.

## Heber weibliche Bildung.

(Fragment.)

2.

Die Bildung des Weibes, sowie die eigentliche Sphäre seines Wirstens ist vom Schöpfer eben so klar und sicher bezeichnet, als die des Mannes. Der nächste natürliche Bernf der Fran ist Gattin und Mutter zu sein; sie soll für das Hand leben, dasselbe inner den Schranken geges

bener Möglichkeiten ordnen, leiten, in allen Einzelheiten pflegen und vor Allem die Kinder förperlich und geistig in so weit beobsorgen, als ihre Stellung und Kräfte bieß mitgeben. Die Frau ist ber Kern und die Mitte des Familienlebens; sie hegt und pflegt die mancherlei zarten Bande des= selben zum gottgesegneten Ganzen und weihet bas Haus durch Sanftmuth und Milbe zum Tempel bes Herrn, ben häuslichen Kreis zum Vorhof des Himmels — worinnen in Liebe und Trene sie waltet als stete Ver= mittlerin höchster Beglückung. Ein schöner, herrlicher Beruf, ber nur da verkannt werden kann, wo Rohheit herrscht, körperliche Uebermacht als das Höchste gilt und wo der Sinn für die edelsten Seiten des Lebens durch moralische Verdorbenheit abgestumpft ist. Um über die Bestimmung bes Weises, beziehungsweise über bas Wesen und ben Zweck ber weiblichen Bildung ein unzweifelhaftes Urtheil zu gewinnen, lassen wir darüber bestätigend noch einige Antoritäten sprechen. "Ein tugendsam Weib ist viel edler, benn die köftlichsten Perlen. Gin Weib, bas ben Herrn fürchtet, soll man loben. Sie thut ihren Mund auf mit Weisheit und ihre Zunge ist holdselige Lehre. Sie schauet, wie es in ihrem Hause zugeht und isset ihr Brod nicht mit Faulheit. Ihre Sohne kommen auf und preisen sie selig; ihr Mann lobet sie" (Salomo). "Da vorzugsweise bas weibliche Geschlecht in Folge seines tiefern Gefühls zur Frömmigkeit bestimmt ist, so soll das Weib zur Priesterin des Hauses gebildet werden" (Pythagoras). "Die beste Frau ist die, von der man weder im Guten noch Bösen spricht. Der Name einer rechtschaffenen Frau muß, so wie ihr Leib, in ihrem Hause eingeschlossen sein" (Thucidides). Der Schmuck des Weibes soll nicht auswendig sein mit Haarflechten und Goldumhängen, ober Kleider= anlegen, sondern im Verborgenen des Herzens, mit sanftem und stillem Geist, das ist köstlich vor Gott" (Apostel Petrus). "Die früheste Erzie= hung ist weit wichtiger, als wir es je berechnen können. Gewisse Vorurtheile hindern uns nur noch zu oft, daß man die Richtigkeit dieser Behauptung bedenkt; sonst müßte Jeder, dem Religion und Vaterland am Herzen liegen, es sich zur besondern Sorge machen, die Frauen im 2011= gemeinen zu einem höhern Bewuftsein ihres Berufes als Mutter zu er= beben, benn es hängt baran nicht blog bas Glück und Unglück bes Ein= zelnen, sondern der Charafter des ganzen Volkes, ja die Verfassung des Menschenzeschlechtes" (Hamilton). "Es ist Zeit, daß das Weib sich erbebe aus ber geistigen Armuth, aus ber Unwissenheit und Beschränktheit, bem hohlen Streben nach Außen, und nach nichtswürdigen Flittern ber fleinlichen Auffassung aller Lebensverhältnisse, zu welcher ber Egoismus

der Männer dasselde gewöhnlich verdammt. Das Weib auf den gleiden Standpunkt heben zu wollen, wie den Mann, ist lächerlich, und es burch hohlen Prunk von angelerntem Schulwissen darauf zu stellen — Un= sinn; aber es soll auf dem seinigen eben so hoch stehen" (Soldan). "Die grundfalsche Behauptung, ein Mädchen brauche eben nicht viel zu lernen, bat bereits vielfach ihre bittern Früchte getragen. Wir halten jede Neberbildung, und also auch die weibliche, in jedem Falle für ein — Un= glück; aber für ein nicht geringeres Nebel erachten wir's, wenn Jung= frauen ohne die Kenntnisse und Fähigkeiten, welche das Leben unbedingt erheischt, in die Welt treten ohne moralisch, intellektuell und ästhetisch so weit gebildet zu sein, daß sie ben voraussichtlich erwartenden Beruf genüglich erfüllen können. Wem legt bas kommende Geschlecht die Auferziehung und Bildung ber Kinder zuerst in die Hände und an's Herz, als ben Müttern? Woher aber sollen biese Kraft, Fähigkeit und Geschick nehmen. Andere zu erziehen, wenn sie selbst unerzogen geblieben sind?" (Menke.) Napoleon I: "Wo fehlt es, daß es mit ber Erziehung ber Ju= gend trots allen erziehenden Anstalten nicht vorwärts will?" Madame Campan: "Es fehlet an Müttern!" - - "Eine driftliche, gebildete Hausfran, beren stille, verständige und geduldige Thätigkeit wenig sich in Worten kund thut, noch viel weniger in steter unruhiger Hast und scheltender Unzufriedenheit, die ihrem Manne das Haus durch Tugenden und Talente so anmuthig zu machen weiß, daß ihm nirgends wohler wird, als in dieser Stätte des Friedens, die ihre Kinder schlicht zu christlicher Frömmigkeit erzieht, ohne in engherzigem falschem Pietismus irgend eine Gabe, welche ihnen Gott eingepflanzt hat, zu vernachläffigen und nicht auszubilden: eine solche Hausfrau sei das Ideal der Mädchenerziehung: in ihr muß sich Meisterschaft in der Haushaltung und wahre Bildung innigst vereinen" (v. Raumer). "Die Hausfrau soll einer Bienenkönigin Wie biese immer in ihrem Stocke bleibt und was bie ausgesendeten Bienen einbringen, zu bewahren sucht: so soll eine Hausfran das Innere der Wohnung hüten, das Erworbene in Empfang nehmen, was gebraucht wird, austheilen, und barauf sehen, daß nicht in einem Monat d'ranfgehe, womit man bas ganze Jahr auskommen kann" (So-"Eine verständige, fleißige, tiefreligiöse Frau ist die Seele eines ganzen großen Hauses; sie ordnet es in Bezug auf zeitliche und ewige Güter" (Fenelon). "Das Weib ist nicht geschaffen, daß es sich Ruhm auf dem Forum oder in der Schlacht ober auf dem Gebiete der Gelehrsamkeit erwerbe, sondern als Priesterin ihres Hauses. Unter allen Him=

melsstrichen und in allen Zeitaltern war es immer in den Gränzen der heimathlichen Wohnung, wo der weiblichen Tugend der Thron gebaut ist. Noch heute ist das die höchste Aufforderung wie an das Weib des Landmannes, so an das Weib des Fürsten, daß jedes die nöthigen Kenntnisse zu seinem Gewerd und Stande bringe. Auch die Töchtern der Großen sah man in Niedrigkeit mit Würde durch ihrer Hände Fleiß leben, und Töchter niedriger Herkunft mit Abel vor Thronen stehen. Was heute die Vollkommenheit des Weibes ist, war es schon vor Jahrtausenden: Religiosität ist aller weiblichen Vollkommenheiten Kronen (Zschosse).

"Dienen serne bei Zeiten das Weib nach ihrer Bestimmung: Denn durch Dienen allein gesangt sie zum Herrschen Zu der verdienten Gewalt, die doch ihr im Hause gehöret. Dienet die Schwester dem Bruder doch früh, sie dienet den Estern, Und ihr Leben ist immer ein ewiges Gehen und Kommen, Oder ein Heben und Tragen, Bereiten und Schaffen sür Andr'e. Wohl ihr, wenn sie daran sich gewöhnt, daß kein Weg ihr zu saner Wird, und die Stunden der Nacht ihr sind, wie Stunden des Tages, Daß ihr niemals die Arbeit zu klein und die Nadel zu sein dünkt, Daß sie sich ganz vergist und seben mag nur für die Andern! Denn als Mutter, fürwahr! bedarf sie der Tugenden alle." (Göthe.)

## Die Realien in der Primarschule.

(Aus der Basellandschaft.)

Unser Kantonallehrerverein, der, wie schon früher berichtet, ein freiwilliger ist — win der Freiheit wohnt das Schöne" — dem aber dennoch so ziemlich alle Lehrer des Kantons angehören, gliedert sich in Bezirksvereine. Jeder Bezirksverein versammelt sich jährlich zu mindestens
vier Conferenzen. Am ersten Donnerstag im I. Jahr hielt derjenige des
Bezirkes Liestal seine zweite Bersammlung im lausenden Geschäftssahr.
Hauptgegenstand der Berhandlungen war: "Berechtigung der Realien in
der Primarschule." Dieser Gegenstand wurde zur Besprechung bestimmt,
weil in letzter Zeit, bald lauter, bald leiser, unserer Schule angeworfen
worden, es werden zu viel Realien darin getrieben, und die Hauptsachen:
Schreiben, Lesen und Nechnen leiden darunter; Zeit und Kraft, welche
die erstern in Anspruch nehmen, sollten den letztern zugewendet werden.
— Die Besprechung wurde richtig, ernst, einläßlich und nicht einseitig
geführt; es betheiligten sich daran auch Geistliche, deren einzelne je den